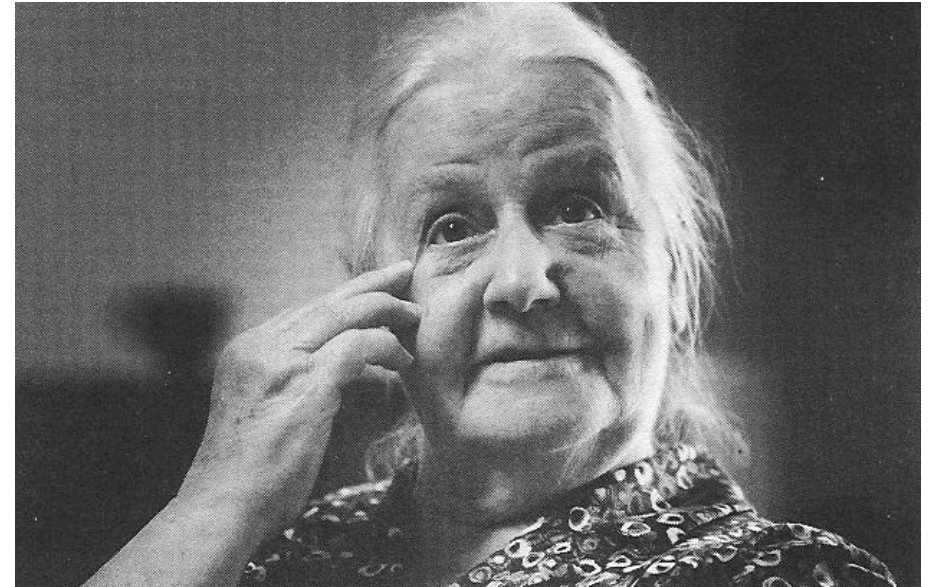


Anny Klawa-Morf, geboren 1894, ist Arbeiterin und Sozialistin. Die Härte des Arbeiterlebens erfuhr sie am eigenen Leib und kämpfte seit ihrer Jugend für eine bessere Welt und für die Rechte der Frauen – geleitet von der Bereitschaft, anderen zu helfen, ohne je daraus eigenen Vorteil zu ziehen. Hautnah erlebte sie die Revolutionen nach dem Ersten Weltkrieg, und sie kannte bedeutende Zeitgenossen wie Lenin und Nadeshda Krupskaja. Eine eindrückliche Zeugin dieses Jahrhunderts. (Aus „Die Welt ist mein Haus“ von Annette Frei)



Veröffentlichungen über Anny Klawa:

- 1982: Film „I ha nie ufgä“
- 1991: Biografie „Die Welt ist mein Haus“ Das Leben der Anny Klawa-Morf, Annette Frei, Limmat Verlag, ISBN 3 85791 178 6
- 1994: Film „Anny Klawa-Morf – Nachdenken über eine Arbeiterfrau“

**Anny Klawa-Morf
1894 – 1993**

Anny Klawa 1894 – 1993

Anny ist als Tochter eines Arbeiters und einer Heimarbeiterin mit zwei Schwestern in Basel und in Zürich und Umgebung aufgewachsen. Ihr Vater war Alkoholiker und war oft arbeitslos. Ihre Mutter musste in nächtelanger Heimarbeit – sie nähte Herrenhemden – die Familie ernähren. Anny half bereits als siebenjährige ihrer Mutter bei der Heimarbeit. Bis 2-3 Uhr morgens nähte sie Knopflöcher in die Hemden.

1906 erlebte Anny den Albisriederstreik, an dem ihr Vater mitbeteiligt war. Der Vater wurde vom Arbeitgeber entlassen und auf die „schwarze Liste“ der Unternehmer gesetzt. Die Familie wurde aus der werkeigenen Wohnung vertrieben. Vier Tage wohnten sie auf der Strasse. Dieses Erlebnis war bestimmend für Annys weiteres Leben. Nach Schulabschluss mit 14 Jahren wurde sie Textilarbeiterin in einer Seidenweberei in Höngg. Gleichzeitig trat Anny in die Gewerkschaft Textilarbeiter und in die Sozialdemokratische Partei ein. 1912 half sie bei der Organisation des Zürcher Generalstreiks mit.

In jener Zeit lernte Anny in der legendären „Eintracht“ zahlreiche Persönlichkeiten kennen. 1916 traf sie zum ersten Mal Lenin. Mit seiner Frau Nadeschka Krupskaja war sie befreundet. In der „Eintracht“ wurde oft die ganze Nacht hindurch lebhaft diskutiert. Neben Lenin verkehrten dort auch u.a. Fritz Platten, Willi Münzenberg, Radek, Benito Mussolini und Ernst Nobs.

Anfang 1919 ging Anny nach München. Dort arbeitete sie im Büro der Roten Armee. Die Armee und die Räterepublik wurden zusammengeschlagen. Anny musste flüchten. Nach ein paar Tagen wurde sie verhaftet. Mitte Juni wurde Anny als „Politische“ in die Schweiz abgeschoben.

1920 fuhr Anny nach Italien. Sie eine Stelle als Zimmermädchen bei einer grossbürgerlichen Familie an. Nach einer unvorsichtigen Bemerkung über einen faschistischen Lehrer kam Anny ins Gefängnis und wurde 1921 in die Schweiz zurückgeschoben.

Anny kam 1921 nach Bern, wohnte im Länggassequartier und trat in die SP-Sektion Länggasse ein. In Bern lernte sie Janis Klawa, einen

lettischen Revolutionär, Typografen und politischen Journalisten kennen. Im Oktober 1922 heirateten die beiden.

Ihre Kindheit hat sie geprägt. Sie gründete 1922 die Kinderfreunde Bern, eine sozialistische Alternative zur Pfadfinderbewegung. Hier sah sie die Möglichkeit, die jungen Menschen, ohne sie direkt politisch zu belehren, auf ihre Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber aufmerksam zu machen, sie zu lehren, den Schwächeren beizustehen.

1956 starb im Alter von 80 Jahren Janis Klawa. Anny muss mit 62 Jahren mit Lohnarbeit beginnen. Zuerst arbeitete sie als Wasch- und Putzfrau, dann fand sie Arbeit bei der SMUV-Krankenkasse, wo sie bis in Alter von 85 Jahren tätig war.

Viele Jahre hat sich Anny für Verbesserungen eingesetzt: Für die Arbeitszeit, die AHV, das Frauenstimmrecht, Gleichberechtigung, für gleiche Arbeit – gleichen Lohn. Für viele Leute sind heute Versicherungen, Frauenstimmrecht, geregelte Arbeitszeiten – acht statt zehn bis elf Stunden – selbstverständlich. Gleichberechtigung und gleiche Arbeit – gleicher Lohn sind aber immer noch ein Thema.

Jahrzehntelang hat Anny für das Frauenstimmrecht gekämpft. Sie wurde nachdenklich, wenn sie nach wichtigen Abstimmungen hörte, wie hoch die Stimmabstinenz war.

Bis zuletzt zeigte sie für politische Themen grosses Interesse. Sie las regelmässig die Zeitung und verpasste selten die Nachrichten im Fernseher. Die Kinder waren ihr besonders wichtig. Oft sprach sie von den Kindern als unserem wichtigsten Kapital. Das Recht auf Bildung war ihr ein grosses Anliegen.

Am 15. April 1993 ist Anny Klawa in ihrem 100. Lebensjahr gestorben.

Text von Madeleine Renner,

aus der Jubiläumsbroschüre 100 Jahre SP Länggasse-Enge